**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 131 (1852)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Unlängst kamen zwei bekannte Witreißer in einem Wirthshause zusammen, die zur Belustisgung des Publikums sich gegenseitig aufzogen. Der Jüngere fuhr zuweilen mit dem Finger in den Mund und sagte endlich, er bekomme noch einen Jahn, worauf der Andere erwiederte: "Es ist gwöß en Wisheitszahn, der werd Di lang hebe?!" — "Lang gnueg, wenn er mi hebet, bis Du en öberchost", antwortete der Aufgezogene.

In dem österreichtschen Feldzuge gegen Piemont im ehevorigen Jahre fragte ein deutscher Drasgoner seinen Kameraden: Kannst Du italienisch? Ich weiß mir in einem Lande, wo man sein Wort deutsch versteht, schlecht zu helsen. — Ja, entgegnete der Gefragte, was man für's Haus gebraucht, das kann ich schon sprechen. — Und was sagst Du denn, wenn Du in ein Haus kommst und hast Hunger und Durst? — Das ist ganz einsach. Ich nehme halter Brod, Wein und Fleisch, was ich gerade brauche, und weiter sage ich kein Wort.

Vor der letten Sonnenfinsterniß wurde in einer Frauengesellschaft im Rheinthal von der Gefahr gesprochen, daß dabei die Welt untersgeben könnte. Um Sonntagabend vor derselben fagte eine Frau zu ihrer Magd: Morgen kann die Welt untergeben; wir wollen bei Zeiten unsere werthvollsten Sachen zusammenthun und bei Seite legen.

In Ungarn kam unlängst ein Bauer mit seinem Sohne vor eine Kanzlei, auf deren Thure ziemslich unleserlich geschrieben war: "Alle Freitag ist hier Amtstag." Der Bauer, der nicht lesen konnte, ließ sich von seinem Sohne die Inschrift erklären, und dieser brachte endlich heraus: "Alle Freitag ist hier Samstag." "Schau, schau", sagte der Bauer kopsschütztelnd, "schon wieder eine neue Einrichtung."

Ein Polizeidiener trat in ein Wirthshaus im Toggenburg, in welchem sich eben ein großer Lärm erhoben hatte. Er fragte den Wirth, was es gäbe, und dieser sagte, daß man einen Gast hinauswerfen wolle. "Halt!" schrie er aus vollem Halse, "was giebt's da für Spektakel? Ruhig, sage ich; wenn Jemand hinausgeworfen werden soll, so bin ich da."

"Wie heißt benn Ihr ganzer Namen?" fragte Friedrich II. den Gesandten von Portugal, den General Zoremba. "Mit meinem ganzen Namen", antwortete dieser, "heiße ich Zirizarriforunbarrizizoremba."— "So heißt ja der Teusel nicht", sagte der König. — "Ew. Majestät, der ist auch nicht von meiner Familie."

In einer Gesellschaft wurde über ben Zuspruch eines angehenden Arztes hin und her gesprochen. Als Beweis, daß derselbe nicht unbedeutend sei, sagte ein Freund von ihm: "Es fönd emmel gad i der lette Zit Viele gstorbä, die alle bi ihm dokteret hend."

"Beißt Du", sagte Jemand zu seinem Freunde, "daß der Advokat G. gestorben ist?" "Nicht möglich", erwiederte dieser, "ich bin ihm ja erst gestern noch begegnet." "Ja", sagte Jener, "der Tod ist halt seinem Beispiele nicht gefolgt und hat kurzen Prozeß gemacht."

Ein Lehrling bei einem Paftetenbader brachte verschiedenes Badwerf in ein Uebungslager. Ein Oberst begegnete ihm und fagte: "Nun, Bursche, wie steht's? Stiehlst Du Deinem Meister brav Pasteten?" Mit offenem Munde sah ihn der Junge an und sagte: "Sie sind gewiß auch einmal Pastetenbäderlehrling gewesen."

Jemand fragte, woher das Sprichwort fomme: "Die Ehen werden im himmel geschloffen." Ein Wisbold meinte, weil viele Cheleute nach der Hochzeit wie aus den Wolken gefallen find.